

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Overbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Königsberg, Meinerzhagen, Balbert, Mählhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Hadebormwald usw.

Redaktion Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 175
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postkassaltr abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver
Dienstag, den 29. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garnordzeile ober deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Sellenblat“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Und Oesterreich?

Sie werden alle satt zu essen kriegen, die sich jetzt um die türkische Erbchaft halgen. Komme es, wie es wolle: keiner der Beteiligten, auch Bulgarien nicht, geht ohne Vergrößerung aus den beiden Balkankriegen hervor. Aber selbst die Bulgarer streichen ihren Gewinn ein. England hat sich ihn schon im voraus entrichten lassen, indem es das Protektorat über Koweit, die Hafengerechtigkeit in Basra und gewisse Herrschaftsbefugnisse über die ganze arabische Küste am persischen Meerbusen erwarb. Natürlich gratis, ohne Gegenleistung. Italien wird einen wichtigen Stützpunkt im östlichen Mittelmeer, eine der ägäischen Inseln, behalten, die es geräumt hätte, wenn nicht der Balkankrieg dem Tripolis-Krieg gefolgt wäre. Rußland rüstet sich soeben, in Türkisch-Armenien einzumarschieren, und wird zum mindesten eine Grenzberichtigung in der kaukasisch-persisch-türkischen Ecke erlangen. Selbstverständlich meldet Frankreich alsdann seine alten syrischen Ansprüche an. Bleibt — um von Deutschland nicht erst zu reden — einzig und allein Oesterreich-Ungarn auf dem Boetenplätzchen sitzen, obwohl es von allen Zuschauern sich die Geschichte das meiste Geld hat kosten lassen, rund 420 Millionen Mark Mobilisierungskosten.

Ungerechnet die geschäftlichen Verluste. Seit zehn Monaten stehen Tausende und aber Tausende von Familienpatern, deren aktive Dienstzeit weit hinter ihnen liegt, unter den Fahnen. Das Geschäft daheim ist geschlossen, vielleicht, da kein „Moratorium“ ausgesprochen ist, eingegangen. Frau und Kinder bekommen als Unterstützung ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes, der Mann schickt ihnen womöglich noch seine paar Soldatengroschen dazu, vielfach sogar — da Postpakete wenigstens frei befördert werden — die Hälfte seines Kommisbrotens. Zahllose kleine Firmen haben liquidieren müssen. Den einberufenen Offizieren des Beurlaubtenstandes geht es nicht viel besser. Soweit sie in abhängigen Stellungen waren, haben sie diese verloren, — offen gehalten werden die Posten nur für die staatlichen Beamten. Seit zehn Monaten hockt so das marschbereite Heer in Kümernissen auf den kahlen Berggruppen Bosniens und Dalmatiens und wartet auf den erlösenden Ruf zum Kriege. Man ist schon richtiger Feldzugslohn geworden in seiner Einöde. Eine mehr als dreivierteljährliche Waffenübung; das kann sich sehen lassen. Und diese prachtvollen Beute werden nicht auffällig, sondern halten still, weil das Vaterland ihrer bedarf; nur daß der Wunsch immer brennender wird, es möchte wirklich einmal „losgehen“, damit Oesterreich doch auch was davon hat und nicht Gewehr bei Fuß aufsteht, wie alle andern sich bereichern. Der beste Anschluß — der Einmarsch in den Sandtschat bei Beginn des ersten Balkankrieges — wurde freilich verpaßt, aber Rumäniens Beispiel zeigt ja, daß man immer noch eingreifen kann, wenn man die Gunst der Stunde nützen will.

In diesen Tagen brachten Pariser Blätter das lächerliche Gerücht von einer Verstimmung zwischen Berlin und Wien auf. Die deutsche Regierung habe ihr Einverständnis zu einer österreichischen Besetzung des Sandtschats verweigert. Natürlich ist kein Wort davon wahr, denn erstens sagen wir zu allem, was die Oesterreicher für sich tun, Ja und Amen, und zweitens ist von einer Besetzung des Sandtschats überhaupt nicht die Rede gewesen. Die

Baaderpolitik des Wiener Kabinetts ist unverändert geblieben. Wir wiederholen, was wir schon einmal gesagt haben: Politik ist keine Tugendübung, sondern ein Geschäft, — so lassen es wenigstens die Engländer auf und greifen zu, wenn die Konjunktur günstig ist. Daneben wird von seinen Bulgaren verwünscht, weil er zu „happig“ war und mit dem Übermaß seiner Forderungen zusammenbrach. Graf Berchtold aber wird vielleicht dasselbe Schicksal aus dem entgegengesetzten Grunde erleben: weil er nicht zum Zupacken zu bringen ist und immer hinter den Ereignissen herhinkt. Jetzt ist mit Türkenfreundlichkeit, Bulgarenfreundlichkeit, Rumänenfreundlichkeit nichts mehr anzufangen, „gelöst sind alle Bande frommer Scheu“, und lediglich auf die eigenen Ellbogen kommt es noch an. Das alte Türkengebiet in Europa ist herrenlos, jedermann läßt sich darauf auf Grund des Entdeckungs- und Faustrechts nieder. Rumänien konnte sich sogar ohne einen einzigen Kanonenschuß vergrößern. Und das sollte dem Sabsburgerreich unmöglich sein?

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ Ein Wahlprotest ist gegen die Wahl des Sozialdemokraten Erwald in Sitterbog-Bauch-Belzig in den Reichstag von Bürgern der Stadt Belzig erhoben worden. Der Protest richtet sich in erster Linie gegen die Wahlberechtigung der dortigen Heilstättenpatienten. Diese wird bestritten, weil die Heilstättenpatienten polizeilich gar nicht gemeldet und lediglich Logiergästen eines Hotels gleichgeachtet zu werden pflegen, so daß die Voraussetzungen für die Begründung eines Wohnsitzes, wie solcher auf Grund des Wahlgesetzes für die Ausübung der Wahl an dem betreffenden Orte gefordert werde, nicht gegeben gewesen wären. Durch die Aufnahme jener Patienten in die Wahllisten und die ihnen dadurch verliehene Wahlberechtigung sei für diese Wähler, so wird in dem Protest ausgeführt, ein Doppelwahlrecht geschaffen worden. Der Protest wendet sich ferner dagegen, daß bei der Kürze der Zeit nicht habe nachgeprüft werden können, ob die in die Liste aufzunehmenden Heilstättenpatienten die persönliche Wahlqualifikation besäßen.

+ Die Denkschrift der Regierung über die Reform des Intendanturenwesens ist soweit fertiggestellt, daß sie dem Reichstag bei seinem Zusammentritt sofort zugehen kann. Sie wird die für notwendig erachteten Verbesserungen enthalten. Die Divisions-Intendanturen werden dem vorhandenen Bedürfnis entsprechend bestehen bleiben. Gerade in diesen Stellen gewinnen die Militärbeamten einen Teil der praktischen Erfahrungen, deren sie für ihre Kriegsaufgaben gebrauchen. Die Sicherstellung der Verpflegung für Mann und Pferd im Manöver und deren zweckmäßige Veranschlagung und Zuführung an die Truppe muß weiter eine ihrer verantwortlichen praktischen Tätigkeiten bilden.

+ In der Sache der unbefugten Veröffentlichung der elsaß-lothringischen Ausnahme-Gesetze ist nach einer Meldung aus Straßburg i. E. das auf Veranlassung des Staatssekretärs Freiherrn Born v. Bulach eingeleitete Strafverfahren gegen unbekannt eingestellt worden, da die Untersuchung keinerlei Anhaltspunkte zur Auffindung der Schuldigen ergeben hatte. Damit wird auch das gegen

zwei Redakteure eingeleitete Zeugniszwangsverfahren hinfällig.

+ Die Ausweisung des Schweizer Branner, Inhaber einer Buchhandlung in Straßburg i. E., aus Elsaß-Lothringen erfolgte bekanntlich, weil er trotz mehrfacher Verwarnung das verbotene Buch „L'histoire de l'Alsace“ von Hansi weiter verkauft hatte. Branner ersuchte den schweizerischen Bundesrat, sich zu seinen Gunsten in Berlin zu verwenden. Nachdem der Bundesrat in Berlin durch die schweizerische Gesandtschaft Informationen eingezogen hatte, nahm er auf Grund der Akten Kenntnis, daß die Ausweisung Branners rechtmäßig erfolgt sei, nicht im Widerspruch mit dem deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrage stehe und daß daher zu weiteren Schritten kein Anlaß vorhanden sei.

Nordamerika.

* Der Grundsatz Amerika den Amerikanern oder die sogenannte Monroe-Doktrin soll nach dem Willen der nordamerikanischen Politiker wieder schärfer betont werden. Im Repräsentantenhaus ist nämlich eine Resolution eingebracht worden, die wiederum die Monroe-Doktrin bestätigt, indem sie erklärt: „Wir können nicht die weitere Ausdehnung irgendeines Kolonisationsystems der europäischen Nationen auf dieser Halbkugel gestatten und im besonderen nicht die Kolonisation von Völkern, mit denen der Kontinent sich nicht assimilieren will noch kann.“ Die letztgenannte Klausel bezieht sich, wie man annimmt, auf den Plan einer japanischen Kolonisation in Mexiko.

Aus In- und Ausland.

Paris, 26. Juli. Nach einer Madrider Meldung wurde eine spanische Truppenabteilung bei Ceuta von Rabulen überfallen. Ein Offizier und fünf Mann wurden getötet und fünf Mann verwundet. Die Angreifer wurden schließlich in die Flucht geschlagen.

Paris, 26. Juli. Um auf die Einstellung der neuen deutschen Kanonen von 100 und 130 Millimeter zu antworten, hat die französische Regierung nach langem Studium beschlossen, ihre Armee mit neuen Kanonen von 105 Millimeter zu versehen. Über diese Kanonen wird das größte Geheimnis bewahrt; man weiß nur, daß die Tragfähigkeit acht Kilometer beträgt.

Buenos Aires, 26. Juli. Die Kommission der argentinischen Deputiertenkammer, die sich mit den Erhebungen über Gefrierfleisch beschäftigt, beschloß ein Schutzgesetz gegen den Truist vorzuschlagen, ferner eine Vorlage über eine Schätzung des argentinischen Viehes und eine solche, die eine amtliche Erhebung über den Innenhandel mit Fleisch vorsieht, einzubringen.

Tokio, 26. Juli. Das deutsche Kanonenboot „Itis“ ist von Japan nach Schanghai beordert worden. Zum Schutz der deutschen Interessen anfertigt dort drei Kriegsschiffe, im Jangtsegebiet vier. In Tsingtau ist als Wachtschiff nur der „Jaguar“ belassen worden. Alle verfügbaren Schiffe sind jetzt zum Schutzbienste herangezogen worden.

San Francisco, 26. Juli. Der amerikanische Marineminister erklärte, daß die Flotte wahrscheinlich im April durch den Panamakanal fahren würde. Diese Tatsache mache die Errichtung einer Flottenbasis und die Schaffung von Trockendocks am Stillen Ozean notwendig.

Britta.

Roman von R. von Winterfeld.

(Nachdruck verboten.)

5] Sie hoffte, die Tante, die sie noch nie gesehen, möchte sich mit der Zeit in eine gute Fee verwandeln, die einst über das weinberante kleine Haus ein Füllhorn des Glückes ausschütten würde; hatte sie doch schon einmal den Eltern aus einer Verlegenheit geholfen, wie Mütterchen sagte.

So kam der Tag der Abreise heran. In Berlin auf dem Stettiner Bahnhof sollten sich Tante und Nichte treffen. Erstere hatte ihrem Brief eine genaue Personalbeschreibung beigelegt. Das Wetter war warm und sonnenhell, als die kleine Familie vor dem Wagenabteil stand, aus welchem Britta Abschiedsgrüße winkte. Das junge Mädchen sah wunderhübsch aus in dem schlichten, grauen Reisekostüm, dem breitrandigen, weißen Strohhut, den nur ein schwarzes Samtband schmückte, auf dem vollen Blondhaar.

Der Vater gab gute Ratschläge, die Mutter war still, nur blühte sie ihr Kind mit unendlicher Liebe an, als sie ihr: „Behüt dich Gott!“ zurief. Die Lokomotive piffte, die Wagen rollten, und bald war der Zug den Blicken der Nachschauenden entschwunden.

Als Britta in ihrer Fensterecke lehnte, drückte sie das Taschentuch an die Augen und schlüpfte fast schluchzend: „Du liebes, einziges Mütterchen!“

Zum ersten Male fuhr sie allein in die Welt hinaus, obwohl sie schon fünfundsiebenzig Jahre zählte.

Die beschiedenen Verhältnisse der Eltern hatten es nicht erlaubt, ihre Kinder in Pensionen zu schicken. Sie mußten die Schulen besuchen, die die jeweilige Garnison des Vaters bot. Zum Schaden hatte es Britta nicht gezeigt, denn Arbeitsamkeit, häuslicher Sinn, Anspruchslosigkeit und Selbstverleugnung konnte sie in keinem Lächlerpensionat so gut lernen, als daheim unter dem Einfluß und Vorbild der Mutter, von der sie wohl den ersten Sinn und das freundliche opferbereite Herz geerbt hatte.

Groß, bager, einen katten, selbstbewußten Ausdruck auf den einst schön gewesen Gesichtszügen; einfach, aber sehr kostbar gekleidet, so fand Britta Tante Tina auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin.

Tante Tina musterte das junge Mädchen kritisch und nicht ohne Wohlgefallen; doch klang ihre Stimme rau und

fast hart, als sie sagte: „Also du bist die Britta Kröben? So hübsch, wie deine Mutter war, bist du lange nicht! — Hast wohl noch wenig Welt- und Lebenserfahrung? Na, ich werd's mit dir versuchen!“

Diese Begrüßung klang ja nicht gerade ermutigend und erwärmend, aber Britta hatte es ja vorher gewußt, daß die Tante eigenartig sei und keine Gefühlsäußerungen liebt. Und es war doch hübsch von ihr gesehen, die einstige Schönheit des lieben Mütterchens anzuerkennen. Sonst fragte sie aber nach Brittens Eltern und Geschwistern gar nicht weiter. Dafür begann sie, das junge Mädchen genau mit allen Pflichten und Aufgaben bekannt zu machen, die sie fortan zu erfüllen habe.

Und während der Schnellzug durch Felder und Wälder eilte, prägte sich Britta gewissenhaft alle Mahnungen ihrer Tante ein, was nicht so einfach war, denn es schienen ihrer mehr Aufgaben zu warten, als sie geahnt.

Bald wurden die malerischen Türme des altersgrauen Straßund sichtbar.

Mit Entzücken sah Britta denn auf das herrliche Bild, als der Bahnhof auf der Fähre den Meeresarm überfuhr und sie zum ersten Male die dunklen, grünblauen Bogen erblickte, über die die weißen Möwen hinstrichen. Wie ein Märchen ragte hinter dem weiten, bewegten Wasser die alte Wallensteinstadt, deren Anblick in Brittens Seele die Erinnerung an manches Stück Weltgeschichte wachrief, das sich dort abgespielt. Sie gedachte des dreißigjährigen Krieges, der Befreiungskriege, an Schills lichte Helbengestalt. Als sie ihr Entzücken in begeisterten Worten ausdrückte, flog über der Tante Gesicht ein fast mitleidiges Lächeln, das die junge Enthusiastin bald verstummen ließ. Tante Tina hatte sicher schon sehr vieles von der Welt gesehen. Aber konnte man dadurch abgestumpft oder überfärbt werden? Das Schöne mußte doch immer schön und des vollen Genusses wert bleiben!

Als der Bahnhof, die Insel Rühen durchgehend, an östlichen Buchenwäldern und stillen, blauen Seen vorüberkam und endlich das weite Meer sichtbar wurde, da schwoll Brittens Herz, und sie rief, die Gegenwart der Tante vergessend, mit inniger Sehnsucht: „Wäre Muttchen doch hier, all das Schöne zu sehen!“

„Das hätte sie auch haben können, hätte sie nicht so jung und übereilt geheiratet. Dadurch blieb sie natürlich ihr Leben lang in den engen Verhältnissen gefesselt!“ klang die herbe Antwort. Dann, als bereue sie das Gesagte, fügte Fräulein von Scharfeneck hinzu: „Das ist übrigens wohl nichts für dich.“

Ein verwunderter Blick traf die Matrone aus den großen, jungen Mädchenaugen, in denen Tränen standen. Das Einlaufen des Zuges in Schluß, das Befolgen des Gepäcks, die Wagenfahrt zum Hotel, in welchem Zimmer bestellt waren, versuchte jetzt alle anderen Gedanken, und die Gegenwart verlangte volle Aufmerksamkeit.

Ein elegantes Wohnzimmer trennte das Schlafzimmer der Tante von dem der Nichte. Die Fenster gingen alle nach der See. Vom Wohnzimmer führte eine Tür auf einen großen, überdachten Balkon. Man hatte einen herrlichen Blick auf das Meer, auf die ferne Küste jenseits der Bucht, wo man Binz, Sellin und ganz weit Böhren liegen sah. Rauschend kamen die glasgrünen Wogen herangerollt, hoben ihre weißen Schaumkränchen empor und sanken dann gurgelnd zurück. Dabei sangen sie immer dieselbe große Melodie.

Britta vermochte sich von dem ihr ganz neuen Bilde nicht loszureißen. Sie war gleich auf den Balkon geeilt und stand dort im Anschauen verloren, als die harte Stimme Tante Tinas sie rief:

„Brigitta, zum Naturschwärmen habe ich dich nicht hergebracht! Denke an deine übernommenen Pflichten! Zuerst packe meine Koffer aus und räume alles hübsch ordentlich in Schränke und Kommoden. Dann kannst du mir beim Umziehen helfen und mich frisieren. Um drei Uhr wollen wir hinunter zur Table d'hôte. Vorher ziehst du dich auch etwas manierlich an!“

Mit leisem Seufzer trennte sich die Angeredete von dem Anblick der schimmernden, ewig bewegten See und wandte sich der Arbeit zu, die ihr aufgetragen war. Die Arbeit war größer und mühsamer, als sie gedacht, denn es galt, vier große Koffer ihres Inhalts zu entleeren.

Britta staunte über die Fülle kostbarer Wäsche, schöner Kleider, Mäntel, Hüte, Stiefel, Handschuhe, wertvoller Schmuckstücke, die sie sorglich verwahren mußte, so gut es ging und überlegte im stillen, wie viele Jahre ihr Mütterchen und sie selbst sich würden von diesen vielen Sachen kleiden können, die die Tante für wenige Wochen mit sich führte. Schränke und Kommoden vermochten nicht alles zu fassen. Das meiste mußte in den Koffern bleiben. Bequem auf einer Gaiselounge hingestreckt, beauftragte Tante Tina Brittens Arbeit, oft tadelnd und scheltend, wenn sie fand, daß ein seidener Unterrock oder eine kostbare Spitzenmantille nicht beutjam genug behandelt wurde.

Endlich war man fertig.

(Fortsetzung folgt.)

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Prinzregent von Bayern stattete mit seiner Gemahlin am Montag der Stadt Nürnberg einen Besuch ab. Der Regent wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Der Oberbürgermeister von Nürnberg, Dr. Schub, erhielt den erblichen Adel.

* Der Prinz Heinrich von Preußen ist in London eingetroffen. Er hat sich am Bord der kaiserlichen Yacht „Meteor“ begeben, die in Cowes zur Regatta angekommen ist.

* Die in Kiel lebende Frau Geheimrat Henriette v. Eschmarch, geborene Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, vollendet am 2. August das 80. Lebensjahr. Die Jubilarin, die Tante unserer Kaiserin, ist die Witwe des 1908 verstorbenen bekannten Kieler Chirurgen Geheimrats Friedrich von Eschmarch.

Der Friede marschiert!

Noch einmal haben die Griechen einen bedeutenden Erfolg über die Bulgaren davongetragen. Damit scheinen die größeren militärischen Operationen vor der Hand zum Abschluß gekommen zu sein. Das Bedürfnis zum Frieden ist jedenfalls ein allgemeines geworden, so daß die bevorstehenden Friedensverhandlungen in Bulgarien mehr in den Vordergrund treten. Sie dürften ziemlich schnell verlaufen, denn die Sieger sind nicht gewonnen, Bulgarien ähnliche Winkelszüge zu gestatten, wie es sie durch seinen Vertreter Dr. Danew sich seiner Zeit in London gestattet hat.

Persönliches Eingreifen des Zaren.

Das einzige Hindernis bei der endgültigen Regelung der Verhältnisse auf dem Balkan bilden die Türken, die sich in Thrazien und Adrianopel wieder festgesetzt haben. Hierüber ist man namentlich in Rußland mit dem Zaren an der Spitze höchlichst aufgebracht. Unter dem Vorstich des Zaren wurde in Petersburg ein Ministerrat abgehalten, über den folgendes berichtet wird.

Petersburg, 28. Juli. Der Zar hat sich, dem „Temps“ zufolge, über die türkische Aktion sehr ungehalten gezeigt und in diesem ganz speziellen Falle die Leitung der auswärtigen russischen Politik persönlich übernommen. Die russische Regierung hat beschlossen, der Vorkonferenz vorzuschlagen, Rußland zum Mandatar Europas gegenüber der Türkei zu ernennen, falls irgendeine europäische Macht sich einem gemeinschaftlichen Vorgehen nicht anschließen sollte.

Gleichzeitig meldet sich auch die rumänische Regierung. Sie hat den Gesandten der Großmächte eine Zirkularnote zugestellt, in der auf den bevorstehenden Zusammentritt der Friedenskonferenz in Bulgarien hingewiesen und die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die Arbeiten der Friedenskonferenz zu keinem Ergebnis führen würden, falls die Großmächte nicht die Repräsentation des Londoner Friedensvertrages bei der Pforte erreichten. Denn solange sie nicht erreicht sei, fehle eine sichere Unterlage für die neuen Verhandlungen. Die Großmächte würden deshalb um die erforderlichen Schritte in Konstantinopel gebeten.

Sieg der Griechen bei Simetli.

Das griechische Hauptquartier meldet unter dem 28. Juli über einen neuen, großen Sieg über die Bulgaren folgendes: In den Kämpfen bei Simetli, die mit einer vollständigen Niederlage der Bulgaren endeten, hielten diese eine steile Anhöhe, die 1260 Meter über dem Meeresspiegel liegt, besetzt. Die Stellung war durch vier Reihen starker Artillerieverbatterungen besetzt. Die Griechen mußten bei strömendem Regen und Nebel die schwierigen Kravva-Pässe, die sich über 20 Kilometer weit erstrecken, überwinden. Die Bulgaren hatten alle Brücken zerstört, aber Genietruppen stellten die Verbindungen wieder her. Die Bulgaren beschossen die Pässe lebhaft und machten so den Vormarsch für die griechische Artillerie schwierig. Deshalb rückten die Griechen während der Nacht vor. Vorgestern wurden die Bulgaren auf der ganzen Front von ihren vorgeschobenen Stellungen auf die Hauptstellung zurückgeworfen. Die Griechen gingen, nachdem sie den Ausgang der Pässe erreicht hatten, zum Sturmangriff vor. Nach heftigem Kampfe wurden die Bulgaren unter schweren Verlusten vollständig zersprengt.

Serbiens Friedensbedingungen.

Wie die amtlich bedienten Belgrader Blätter melden, wird Serbien nach der Versicherung maßgebender Kreise bei den Friedensverhandlungen folgende Forderungen stellen: Überlassung aller von der serbischen Armee zum zweitenmal eroberten Gebiete, Regulierung der alten serbisch-bulgarischen Grenze, da diese wiederholt zu Zwistigkeiten Anlaß gegeben hat, Zahlung einer Kriegsschadung. In Ruß würden die militärischen Verhandlungen über eine Demarkationslinie und über Einstellung der Feindseligkeiten geführt werden. Der Tag, an dem die Friedensverhandlungen beginnen sollten, sei indessen noch nicht bekannt. — Die serbischen Forderungen sind recht weitgehende und dürften kaum in ihrem ganzen Umfang erfüllt werden, da die Mächte eine zu große Schwächung Bulgariens nicht dulden wollen.

Verschiedene Meldungen.

Petersburg, 28. Juli. Der türkische Minister des Innern, Lalaat Bey, soll erklärt haben, daß die Türkei für die Nichtteilnahme Rußlands in den bulgarisch-türkischen Konflikt Rußland freie Durchfahrt durch die Dardanellen zugesprochen würde.

Belgrad, 28. Juli. (Amtlich.) Heute bei Tagesanbruch griffen die Bulgaren die serbischen Stellungen bei Tzvengrad in der Nähe von Gari-Balanta an, dort, wo die früheren serbisch-türkisch-bulgarischen Grenzen zusammenstießen. Der Angriff wurde sofort energisch zurückgewiesen. Die serbischen Truppen blieben in ihren Stellungen.

Konstantinopel, 28. Juli. Die türkische Regierung hat energischen Befehl erteilt, die albulgarische Grenze dürfe von den osmanischen Truppen keineswegs mehr überschritten werden.

Konstantinopel, 28. Juli. Der Sultan hat das Telegramm König Karls beantwortet. Mohammed V. erklärt unter ausführlicher Begründung seines Standpunktes, daß Thrazien in religiöser, militärischer und ethnographischer Hinsicht für die Türkei unentbehrlich sei.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 29. Juli 1913

1840 Generalfeldmarschall Leonhard Graf v. Mumenthal in Schwedt a. O. geb. — 1838 Politiker Eugen Richter in Düsseldorf geb. — 1868 Literaturhistoriker August Wilhelm in Marburg geb. — 1890 Volkswirtschaftler Ferdinand Schmidt in Berlin geb. — 1898 Fürst Bismarck in Friedrichshagen geb. — 1899 Maler Adolf Schreyer in Kronberg geb. — 1910 Bildhauer Karl Schtermeyer in Braunschweig geb.

□ Gimmelscherrungen im August. Die Tageslänge nimmt im Laufe des Monats ganz wesentlich, insgesamt um 1 Stunde 51 Minuten, ab; sie beträgt am 1. August 15 Stunden 31 Minuten und am 31. nur noch 13 Stunden 40 Minuten.

Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach Berliner Ortszeit am 1. des Monats 4 Uhr 20 Minuten morgens und 7 Uhr 51 Minuten abends, am 31. des Monats morgens 5 Uhr 10 Minuten und abends 6 Uhr 50 Minuten. Am 28. des Monats abends 8 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen des Löwen in das der Jungfrau. Am 31. August findet eine partielle Sonnenfinsternis statt, bei der jedoch nur etwas mehr als der siebente Teil des Sonnendurchmessers verdeckt wird. Die Finsternis beginnt abends 9 Uhr 2 Minuten in der Gegend von Spitzbergen und endet um 10 Uhr 42 Minuten abends im nördlichen Atlantischen Ozean. Für unsere Gegend bleibt die Finsternis also unsichtbar. Der Mond zeigt sich in diesem Monat in fünf vollendeten Phasen, was ziemlich selten vorkommt. Am 2. nachmittags 2 Uhr haben wir Neumond. Am 9. des Monats morgens 5 Uhr erreicht unter Trabant das erste Viertel, und am 16. des Monats abends 9 Uhr haben wir Vollmond. Im letzten Viertel steht der Mond am 25. des Monats 1 Uhr morgens. Am 31. des Monats 10 Uhr abends ist er als Neumond wieder verschwunden. Von den Planetenercheinungen ist mitzuteilen: Merkur wird in der zweiten Hälfte des August $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde am nordöstlichen Morgenhimmel sichtbar; am 4. des Monats steht er in der unteren Konjunktion mit der Sonne. Die Venus strahlt als Morgenstern den ganzen Monat hindurch über 3 Stunden am nordöstlichen Sternenhimmel. Der Mars, der zu Beginn des Monats etwa $\frac{3}{4}$ Stunden sichtbar ist, wird gegen Ende des Monats bis zu etwa $\frac{5}{2}$ Stunden am Abendhimmel zu beobachten sein. Die Sichtbarkeitsdauer des Jupiter nimmt ganz wesentlich ab; sie beträgt am Ende des Monats nur noch etwa 4 Stunden. Saturn ist zu Anfang des Monats um Mitternacht etwa $\frac{2}{3}$ Stunden zu sehen; seine Sichtbarkeitsdauer nimmt bis auf etwa $\frac{5}{2}$ Stunden zu.

* Der Inhalt der Ennepetalperre betrug gestern früh 7 657 000 Kubikmeter. Die Regenhöhe der vergangenen Woche belief sich auf 27,30 Millimeter.

* Fortschrittlicher Kommunalvertretertag. Die Fortschrittliche Volkspartei von Rheinland-Westfalen hat auf ihrem letzten Parteitag beschlossen, regelmäßige Tagungen ihrer Kommunalvertreter und -politiker stattfinden zu lassen. Wie nunmehr feststeht, wird die erste Zusammenkunft am 11. und 12. Oktober in Düsseldorf abgehalten werden. Am Samstag wird die Organisation beraten, über die Dr. H. Potthoff-Düsseldorf referiert; am Vormittag des 12. spricht Stadtverordneter Löwenbeck-Hagen über die „Notwendigkeit und Grundzüge fortschrittlicher Gemeindepolitik“, das Referat dazu wird voraussichtlich Frau Voß-Biez übernehmen. Das Hauptinteresse der Tagung dürfte bei den der Fortschrittlichen Volkspartei fern stehenden der Nachmittag beanspruchen, der mit Rücksicht auf die augenblicklichen Geldschwierigkeiten der Kommunen der Behandlung der Gemeindefinanzen gewidmet ist, und zu dem die Teilnahme allen kommunalpolitisch interessierten Kreisen ermöglicht werden soll. An alle Referate wird sich natürlich eine Aussprache schließen. Auskünfte erteilt jederzeit die Geschäftsstelle der Fortschrittlichen Volkspartei in Düsseldorf, Rathausufer 15.

* Das diesjährige Hartortbergfest ist am Sonntag, 3. August auf dem Hartortberge bei Wetter. Für den Fünfkampf sind folgende Übungen bestimmt: Freihochspringen ohne Brett, Stabweitspringen, Kugelstoßen (10 Kilogramm), Laufen (100 Meter) und eine Freübung. Dem ersten Sieger wird ein von der Stadtgemeinde Wetter gestifteter silberner Kranz ausgehändigt. Der Sieger mit voller Punktzahl erhält den von der gleichen Stadt gestifteten goldenen Kranz. Erreichen zwei oder mehrere Turner die gleiche Punktzahl, so werden die betreffenden Kränze von der Stadt nachgeliefert. Nach Beendigung des Fünfkampfes folgt ein Sonderwettkampf im Stabhochspringen, darauf Eilbotenlauf, Tauziehen und Ringen.

+ Halber, 29. Juli. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Artikel 1 Ziffer 7 Absatz 3 des Gesetzes betr. Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Mai 1908 vom 1. Oktober 1913 ab nur solche Personen zur Meisterprüfung zugelassen werden können, welche ihre Gesellenprüfung bestanden haben. Es empfiehlt sich daher für solche Handwerker, welche eine Meisterprüfung ablegen wollen, bisher aber eine Gesellenprüfung nicht abgelegt haben, sich baldigst bei der Handwerkskammer zu Arnberg zur Ablegung der Meisterprüfung zu melden.

+ Halber, 29. Juli. Berichtigung. An den Turnübungen im Hohenzollernpark haben nicht nur, wie im gestrigen Festbericht angegeben, die beiden Halverschen Vereine mitgewirkt, sondern es haben daran die Jugendabteilungen der ganzen Gemeinde, also auch von Oberbrügge, Deddinghausen und Gräbenbaum teilgenommen.

— Oberbrügge, 29. Juli. Der begleitende Text zu dem lebenden Bild, aufgeführt bei Gelegenheit der Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers in Ehringhausen am Sonntag, den 27. Juli 1913 lautet:

Heut zu Deinem Jubelfeste,
Lieber Kaiserjubililar,
Nahen tausend treue Gäste,
Bringen heiße Wünsche dar.
Fünfundzwanzig lange Jahre
Hast Du Deinem Volk gelebt.
Daß Gott ferner Dich bewahre
Heut von aller Lippen bebt.

In der Zeit, die Dir beschieden
Zu regier'n mit starker Hand,
Lebte alles auf hienieder,
Wuchs mit Macht das Vaterland.
Kunst und Wissenschaft find't Pflege
Handel, Wandel stolz gedeiht,
Kirchen, Schulen, allerwege
Alles Deiner Gunst sich freut.

Daß das Heer Dein' Sorg' erfahren
Zeugen wir, die wir Dir nah'n,
Die im Königs Rode waren,
Die es an der Quelle sah'n.
Schätze unsre Heimatsohle,
Unser Meer und lust'ge Höhn;
Mach da kommen, was da wolle
Treu woll'n wir beisammen stehn.

Friedenskaiser woll'st Du werden,
Und Du warst des Friedens Hort.
Alle Völker hier auf Erden
Spür'n Dein Wirken allerort.
Daß ein starkes Volk erblühe;
Soll'n wir uns der Jugend weih'n;
Daf's für den Sport erglühe,
Turner woll'n wir allzeit sein.

Doch auch uns, die wir bekämpfen
Feuersnot und Wasserflut,
Und den Aufruhr helfen dämpfen,
Wehrleut', bist Du sichtlich gut.
Was für Arbeit wir erkoren
Ist Dir sicherlich bewußt,
Schmückt, von Deiner Huld geboren,
Ehrentreu doch unsre Brust.

Auch wir Saugesbrüder wollen,
Alle Ursach liegt ja vor,
Tiefen Dank Dir heute zollen,
Daß Du prei'st den Männerchor.
Deutsches Lied mög' weiter klingen,
Pflege weiter deutschen Sang.
Heut' soll's zu dem Throne dringen:
„Edler Kaiser, leb' noch lang“!

E. B.

+ Oberbrügge, 29. Juli. Barfett ist: Der Postassistent Hönemann von Herringen nach hier.

* Schalksmühle, 28. Juli. Samstag morgen um 9 Uhr entgleiste auf der hiesigen Station beim Rangieren eines Güterzuges infolge Zusammenstoßes einige Wagen. Der Materialschaden ist unbedeutend. Menschen wurden nicht verletzt. Da die Aufräumarbeiten von der Werkstätte Brügge sofort aufgenommen wurden, waren nach einigen Stunden die Geleise wieder frei.

+ Kierspe, 28. Juli. In der Nacht vom 27. auf den 28. ds. Mts. gegen 4 Uhr wurde der Knecht Paul Helbig zu Vorth von dem Schmied Paul Becker, Volme nach einem Wortwechsel mit einem Messer verletzt. Der Verletzte wurde heute morgen ins Ländscheider Krankenhaus transportiert. Der Täter wurde verhaftet aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ländscheide, 28. Juli. Ein in allen Teilen schön verlaufenes Parteifest bezog gestern an der Faselbecker Talsperre die Fortschrittliche Volkspartei des Wahlkreises Altena-Iserlohn. Aus allen Teilen des Wahlkreises waren die Parteigenossen in hellen Häufen herzugeströmt und das Wetter hielt sich, nachdem der Himmel sich bald nach Mittag ausgereinigt hatte bis auf einen kleinen Spritzer prächtig. — Der Vorsitzende des Ländscheider Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei, Herr F. Cohen, begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Abgeordneten Dr. Wiemer und Koppich, den Arbeitersekretär Eckelenz, die Vertreter des benachbarten Wahlkreises Hagen-Schwelm und sonstige Gäste. Der Redner gedachte des Haros der Partei Eugen Richter, des langjährigen Vertreters des Wahlkreises, des verstorbenen Justizrats Leuzmann, erinnerte an das 25-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers, an die Jahrhundertfeier und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Nach dem Biede „Deutschland über alles“ sprach Herr Justizrat Baumann auf die Parteileitung, worauf Herr Abg. Dr. Wiemer in längeren Ausführungen auf die Tätigkeit der Partei zurückblickte und allgemein über die politische Lage sprach. Das Hauptziel aller Arbeit im Wahlkreise sei: „Wir wollen das Reichstagsmandat im Wahlkreise Altena-Iserlohn wiederhaben!“ Lebhafter Beifall begleitete diese Forderung, an die sich die Aufforderung schloß, an dem zu erreichenden Ziele mit allen Kräften zu arbeiten. — Herr Arbeitersekretär Eckelenz sprach über die Bedeutung der fortschrittlichen Arbeiterbewegung im allgemeinen und in unserem Wahlkreise im besonderen. In seine Rede fiel das „himmlische feuchte Intermezzo“, das die Ausführung in ihrer Wirksamkeit leider etwas beeinträchtigte. Sekter Redner des Tages war Herr Abg. Koppich, dessen gegen Reaktion und Junkertum einerseits, gegen die Sozialdemokratie andererseits gerichteten Ausführungen mit einem Appell zur Einigkeit aller Liberalen schloß, also mit der für unseren Wahlkreis in allen politischen Lagen vorläufig noch notwendigen Hauptforderung. — Spiele für die zahlreichen erschienenen Kinder und Tanz schlossen sich an.

Bredersfeld, 28. Juli. Im Reanthenhauser zu Haspe starb am Samstag mittag nach langem Leiden der Rentant unserer Amts- und Sparkasse, Otto Neuhaus. Mehr als 30 Jahre ist er im Kassendienst des Amtes Bredersfeld tätig gewesen, Jahrzehnte lang als Stütze seines Vaters, später als dessen Nachfolger im Amte. Die vorbildliche Art seiner Geschäftsführung sicherte ihm nicht nur die Anerkennung seiner Dienstbehörden, sondern auch die Zuneigung aller Mitbürger, die dem Verstorbenen, der leider nur 53 Jahre alt geworden ist, sicher ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Wiblingwerde (Kr. Altena), 28. Juli. Ein Bauwerk aus alter Zeit, nämlich die hiesige evangelische Kirche, soll demnächst abgebrochen werden. Dieselbe soll vor der Reformation zu einer klösterlichen Niederlassung gehört haben, sodaß beim Abbruch jedenfalls noch manche historische Denkmäler zutage gefördert werden. Seitens der Gemeinde ist der Neubau einer Kirche geplant.

Serne, 28. Juli. Beim gestrigen Schwimmfest des „Vogumer Schwimmvereins“ ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Auf einem Schleppbahn brach eine Bretterverschalung zusammen, auf der sich etwa 40 Zuschauer befanden. Sämtliche Zuschauer stürzten in den Schiffsraum. Dabei erlitt einer einen Unterschenkelbruch. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Palenberg bei Aachen, 28. Juli. Die Leichenfeier für die 13 auf Schacht „Carolus Magnus“ Verunglückten fand gestern nachmittag in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Dr. von Sandt, des Landrats Frhr. v. Webe, der Bürgermeister der benachbarten Orte und einer großen Menge Teilnehmer statt. Der katholische Geistliche Küpper aus Uebach und der evangelische Pfarrer Meßkes aus Hünshoven hielten ergreifende Gedächtnisreden, worauf die 13 Leichenwagen die mit prächtigen Kränzen bedeckten Särge aufnahmen.

Nah und Fern.

○ Folgeschwere Soldatenprügelei. In Demmin i. B. hatten in der Weiskaserne die Ulanen R. und R. einen Kameraden verprügelt. Die Sache gelangte zur Anzeige und beide Soldaten sahen ihrer kriegsgerichtlichen Bestrafung entgegen. Aus Furcht beschlossen sie nun, sich gemeinsam durch Erschießen dem irdischen Richter zu entziehen. Sie gingen ins Vorwerk an die Ausführung ihres Vorhabens. Der Ulan R. war sofort tot, während sein Kamerad R. nur einen Streifschuß davontrug, er wurde ins Garnisonlazarett eingeliefert.

„Imperator“ und „Gansa“. Auf der Altenbrücker Reede traf das Luftschiff „Gansa“ von Hamburg gerade in dem Augenblick ein, als der neue deutsche Hiesendampfer „Imperator“ von seiner zweiten Ozeanfahrt heimkehrte. „Gansa“ verneigte sich grüßend vor dem Ozeanriesen, der dann vor Anker ging. „Gansa“ umkreiste hierauf mit kunstvollen Schleifenfahrten den „Imperator“, bog dann auf den Ort Altenbruch ab und kehrte wieder nach der Reede zurück. Dann nahm das Luftschiff den Kurs zur Heimfahrt nach Hamburg. Eine große Menschenmenge sah dem majestätischen Schauspiel zu.

Flüchtiger Polizeikommissar. Spurlos verschwunden ist der Polizeikommissarius Kraft in Gottesberg. Anfanglich vermutete man, daß der in der Stadt beliebte Polizeibeamte infolge eines Unfalles oder Krankheit verschwunden sei, doch kam man schließlich hinter die Gründe der wohl vorbereiteten Flucht. Kraft hatte bei Gewerbetreibenden hohe Waren- und Darlehensschulden, dazu kamen dienstliche Nachlässigkeiten. Kurz vor seiner Flucht ließ sich Kraft noch einen Gehaltsvorschuß in Höhe von 300 Mark geben. Man nimmt an, daß sich der Flüchtling nach Südwestafrika begeben hat, wo Verwandte von ihm anständig sind.

Vom Oberleutnant Hofrichter im Kerker. Der wegen Giftmordes zu 20 Jahren Kerker verurteilte österreichische Oberleutnant Hofrichter will in der Strafanstalt Möllersdorf noch immer Glauben machen, daß er unschuldig sei. Er verhält sich abweisend gegen andere Gefangene und erklärt, er könne nicht mit Verbrechern verkehren. Hofrichter simuliert neuerdings Frömmigkeit und richtete sich in seiner Zelle einen Altar her, nimmt aber nur dann eine inbrünstige Haltung ein, wenn er sich beobachtet weiß. Mitunter macht er auch den Versuch, Geistesfreiheit vorzutäuschen.

Zum Millionenvermächtnis an Kaiser Wilhelm. Das Tagesgespräch in Blauen bildet noch immer das Testament des Gutsbesizers Knorr in Rauschwitz, der den Kaiser zum Erben eingesetzt hat. Das Testament, soweit es sich auf den Monarchen bezieht, lautet: „Ich ernenne den kaiserlichen Deutschen Kaiser als alleinigen Erben; er soll das Vermächtnis zur Stärkung von Heer und Marine verwenden.“ Das Schriftstück ist wahrscheinlich unter dem Eindruck der großen Wehrvorlage entstanden.

Unglück beim Motorrennen. Bei einem Radrennen mit Motorführung in Essen (Ruhr) verlor der Schrittmacher Dr. Gumboldt, der den Fahrer Kösterherm führte, die Herrschaft über seinen Motor und fuhr von der Bahn herunter in eine Gruppe zuschauender Rennfahrer hinein. Hierbei wurde der Rennfahrer Stefan von der Maschine erfasst und in hohem Bogen durch die Luft geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Abgelehntes Gnadengesuch. Frau Martha Klein in Goblitz hat vor einiger Zeit zugunsten ihres Mannes des ehemaligen Gutsbesizers Klein aus Schmiedeberg und ihres Bruders Vergmann, die wegen Ermordung des Vaters des Klein feierzeit zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurden, mit Unterstützung namhafter Juristen ein Gnadengesuch eingereicht. Das Gesuch ist jedoch, obwohl die Verurteilten in der Strafanstalt sich gut führen, abschlägig beschieden worden.

Um ein Rebhuhn. Der Pariser Architekt Rossignol fuhr mit seiner Frau im Automobil auf der Landstraße bei Reims, als ein aufgeschrecktes Rebhuhn den Weg des Autos kreuzte. Um das Tier nicht zu überfahren, steuerte Rossignol auf die andere Seite. Dabei rampte das Auto gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Rossignol war sofort tot, während seine Frau schwer verletzt ist.

Wahnsinnstakt eines ungarischen Oberleutnants. In der ungarischen Garnison Erlau kamen der Major Fejer mit seiner Gattin und einem Husarenoberleutnant von einer Zusammenkunft des Offizierkorps zurück und verabschiedeten sich am Hausvor. In diesem Augenblick schoß der des Weges kommende Oberleutnant Blaha auf den Husarenoffizier, der schwer verletzt wurde. Die Gattin Fejers öffnete auf die Schüsse das Fenster. Blaha schoß auf die Majorin, die er schwer verwundete. Als Major Fejer aus dem Zimmer stürzte, erschloß Blaha sich selbst. Er war sofort tot. Blaha scheint die Tat in einem Zirkusinszenierung begangen zu haben.

Vermischtes.

Ein ganzes Museum gestohlen. Im Alexandrathheater in Petersburg hatte ein Kunstfreund namens Grogumow ein Museum sehr wertvoller Bilder untergebracht. Solange wie Grogumow lebte, sorgte er dafür, daß dieses Museum gut bewacht werde. Vor einiger Zeit aber ist er gestorben und seitdem kümmerte sich kein Mensch mehr um die Bilderammlung im Alexandraththeater. Und als jetzt eines Tages irgendein neugieriger Kunstliebhaber die Bilder betrachten wollte, mußte er feststellen, daß von den Gemälden, die hier aufgehängt waren, keins mehr vorhanden ist. Das Museum ist ... zertrümmert. Niemand weiß, wo es geblieben ist, keiner will gesehen haben, wer die Bilder weggeschafft hat. Sie sind nicht da. Fertig! Nur die Nägel, an denen früher die Bilder hingen, starren aus den Wänden in die Luft. Das ist ein Diebstahlsrekord, gegen den die vielbesprochene Entwendung der Mona Lisa aus dem Louvre ein Kinderspiel ist.

Ein kurioser Brief. Unter den Briefen, die zu Tausenden täglich im Weißen Hause zu Washington eingegeben, befinden sich manche Kuriositäten. Necht originell ist ein jüngst eingetroffener Brief, der von einer Frau Somsted in Carmel, Maine, geschrieben worden ist. Der Brief lautet wörtlich: „Präsident Wilson. Ich schreibe Ihnen, um zu sehen, ob Sie mir Geld für Wäsche verbrannten Geldes geben können. Ich verbrannte eine Beinhollarbill durch Zufall, und als ich in den Ofen schaute, sah ich die Bill, konnte sie aber nicht mehr retten, und es war ein großer Verlust für mich, weil ich eine Rechnung bei der Schneiderin damit bezahlen wollte. Aber ich sammelte die Asche und sende Sie Ihnen in der Hoffnung, daß etwas getan werden kann, denn ich habe eine große Familie von neun Stück und muß schwer arbeiten. Ihre respektierte Frau Geog. A. Somsted.“ In einem besonderen Beilegen lag ein kleines Häufchen grauer Asche beigegeflochten. Brief und Asche wurden dem Schatzamt überreicht, da aber die Banknote nicht identifiziert werden konnte, dürfte es mit der Rückzahlung des Geldes nichts werden.

Ein wirklicher Zugzug. Die Chicago- und North-western-Eisenbahngesellschaft hat auf ihrer Linie einen neuen Zugzug (mit nur Wagen erster Klasse) eingeführt, dessen Bequemlichkeiten wohl auch die vermögtesten Fahrgäste zufriedenstellen werden. Der Reisende findet dort: Freiseur und Bad, Kammerjungfer, en und Kammerdiener, Stenograph, Dampfheizung, elektrische Beleuchtung, Vacuum-Reiniger, elektrische Ventilation, Zeitungen, Marktfberichte, Büfettflur-Waggon, Speisewagen, abgeschlossene Einzelzimmer, Observations-Waggon, Bibliothek usw.

falsches Geld.

(Von unserem juristischen Mitarbeiter.)

Mehrfach in letzter Zeit wurde von dort und hier gemeldet, daß falsches Geld im Umlauf sei. Noch mehr als Deutschland wird das Ausland mit falschen Münzen überflutet. Wer jemals falsches Geld bekommen, der halte sich besonders eines gegenwärtig: ist man einmal der Vereingefallene, d. h. hat man erkannt, daß das Geld, das man bekommen hat, falsch ist, so gebe man sich zufrieden und tröste sich; wer in das Ausland fährt, wird gut tun, von vornherein einen Betrag „Verlust durch falsches Geld“ in seinen Reiseetat einzufassen.

Man denke ja nicht „wie du mir, so ich dir“ und handle auch nicht danach, denn wer Geld, das nachgemacht oder verfälscht ist, als echtes empfängt und nach erkannter Unechtheit in Verkehr bringt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft! Um niemand in Versuchung zu bringen, wird ja auch bekanntlich bei einer Behörde, insbesondere bei der Post, eingeliefertes falsches Geld sofort beschlagnahmt und dem Einlieferer gar nicht erst wieder zurückgegeben. Wer falsches Geld bekommt, tut am besten, die Sache anzugeben und das Geld abzuliefern, damit ist er es los und es kann kein Unheil mehr anrichten. Man macht sich nämlich durch jede Handlung, durch die das falsche Geld in Verkehr gebracht wird, strafbar, also nicht nur dann, wenn man es als echtes ausgibt, um dafür eine Gegenleistung in Empfang zu nehmen, z. B. irgend etwas dafür zu kaufen, sondern auch dann, wenn man es verschenkt, aber nicht, wenn man dabei die Unechtheit des Geldes erwähnt, sondern wenn man es als echtes verschenkt. Auch wenn man es sonst zu wohltätigen Zwecken fortgibt, etwa in eine Sammelbüchse für einen Verein für Lungenerkrankte oder sonst einen Verein wirft, kann man sich strafbar machen. Zweifelhafter ist die Sache dann, wenn man sich eine Schiffsnadel oder Brosche davon machen läßt und natürlich so tut, als wenn das Geldstück echt ist. Wenn man es etwa einem Sammler übergeben würde, der falsche Münzen sammelt, würde man sich nicht strafbar machen; man ist ja nicht verpflichtet, das Erhalten der falschen Münze zur Anzeige zu bringen.

Besteht es besonders im Ausland folgendes Verfahren: man bemerkt, daß der Kellner im Restaurant beim Wechseln des Geldes ein falsches Geldstück mit herausgibt. Dann gibt man ihm das als Trinkgeld zurück. Auch dies Verhalten kann den Gast unter Umständen strafbar machen. Es ist ja schon gesagt worden, daß auch das unentgeltliche Fortgeben, das Wegschleichen falschen Geldes strafbar macht. Gibt nun der Gast bei einer nicht großen Beche ein falsches Geldstück als Trinkgeld, das ziemlich Wert hätte, wenn es echt wäre, so kann man wohl sagen, daß er es als unechtes wieder fortgibt, in Kenntnis und mit dem Bewußtsein der Unechtheit, dann ist er straflos. Gibt er ein kleines falsches Geldstück bei kleiner Beche als Trinkgeld, so will er vielleicht den Anschein erwecken, als wenn es echt wäre, dann würde er strafbar sein. Für gewöhnlich aber wird der Gast dem Kellner mit einem strafenden Blick gerade das unechte geben, damit der Kellner merkt, der Gast habe die Unechtheit erkannt und sich in Zukunft davor hütet, falsches Geld zu geben. Selbstverständlich ist der Kellner, wenn er weiß, daß das Geld unecht ist, strafbar.

Strafbar ist auch der eigentliche Falschmünzer, d. h. derjenige, der das Geld nachmacht, um es als echtes zu gebrauchen oder in Verkehr zu bringen; ja er ist schon dann strafbar, wenn er nur mit dieser Absicht das Geld hergestellt hat; daß er es tatsächlich schon in Verkehr gebracht hat, ist nicht erforderlich. (Strafe: Zuchthaus nicht unter zwei Jahren, bei mildernden Umständen Gefängnis.) Ebenso wird bestraft, wer Wertpapiere, Banknoten, Aktien und die dazu gehörenden Zins-, Gewinnanteils- oder Erneuerungsscheine nachmacht. Auch das „Klappen und Wippen“, wie man es im Mittelalter nannte, ist strafbar; d. h. strafbar ist, wer Metallgeld durch Abheilen verringert und es als vollständig in Verkehr bringt, oder wer solche verringerten Münzen gewohnheitsmäßig als vollständig in Verkehr bringt. Schließlich wird schon derjenige bestraft, der zum Zwecke eines Münzverbrechens sich dazu dienliche Stempel, Siegel, Stiche, Platten oder andere Formen angekauft oder angefertigt hat.

Dr. jur. A. B.

Das Eisenbahnglück in Jütland.

Bei dem furchtbaren Eisenbahnglück in der Nähe von Esbjerg kamen, wie nun endgültig festgestellt, 16 Personen ums Leben, die alle identifiziert werden konnten. Acht von ihnen stammen aus Deutschland, nämlich: Opernsänger Barré aus Düsseldorf, Richard Wellner aus Dresden, Arthur Wellner aus Berlin, Konrad Krause aus Charlottenburg, Martin Svenstrup aus Flensburg und Frau Ertheiler aus Nürnberg mit ihren zwei Söhnen Rolf und Otto. Die Zahl der Schwerverletzten stand bis Montag noch nicht genau fest, die Zahl der leicht Verwundeten wird 60 bis 70 angegeben.

Augenzeugen über die Katastrophe.

Ein Bahnbediensteter des verunglückten Zuges erzählt: „Wir befanden uns ungefähr einen Kilometer westlich von Bramminge, als plötzlich unser Wagen hin und her zu schütteln begann, als ob wir über unebenes Straßenpflaster fuhren. Gleich darauf erfolgte die Katastrophe: Wagen und Passagiere bildeten ein furchtbares Durcheinander. Viele Passagiere waren unter Trümmern begraben und stießen herzzerreißende Hilfs- und Magerufe aus. In dem ersten Abteil, zu dem die Beamten sich Zutritt verschaffen konnten, lagen ein Herr und eine Dame als Leichen. Einer der ersten aus den Trümmern befreiten Passagiere war ein Mädlchen, dem ein Bein abgerissen war.“ Der Bahnwärter Jochumsen, ein anderer Augenzeuge, erzählt: „Ich stand wie gewöhnlich auf meinem Posten. Als ich mich nach dem heranbrausenden Zug umwandte, hörte ich ein gewaltiges Krachen. Obwohl es verboten ist, daß ich meinen Posten verlasse, lief ich jedoch zur Unglücksstätte, wo sich mir ein furchtbarer Anblick darbot: Nur die erste Lokomotive befand sich noch auf den Schienen; die zweite Maschine und der darauf folgende Wagen waren den Bahndamm hinabgestürzt und bildeten einen großen Trümmerhaufen. Ein unverleht gebliebenes deutsches Dienstmädchen ging weinend umher und suchte nach ihrer Herrschaft. Sie fand schließlich ihren Herrn als Leiche.“

Die Ursache des Unglücks

wird amtlicherseits folgendermaßen erklärt: An der Unfallstelle war man damit beschäftigt, an den Gleisen einige Berichtigungsarbeiten vorzunehmen. Dabei mußte die Füllung zwischen den Schienen zum Teil entfernt werden, was bewirkte, daß die Schienen in ihrer ganzen Höhe der starken Hitze ausgesetzt waren. Das hatte zur Folge, daß die Schienen auf eine kurze Strecke etwa 2 Zoll aus ihrer normalen Stellung gerückt waren. Die Gleise waren kurz vor dem Eintreffen des Zuges wieder in ihre normale Lage gebracht worden. Es ist daher anzunehmen, daß der Zug bei dem Passieren der Stelle Erschütterungen der Schienen hervorgerufen hat, so daß diese in die unnormale Lage zurückfielen und dadurch eine kürzere und so scharfe Kurve bildeten, die die Lokomotive nicht ungehindert passieren konnte. Dadurch ist die Entgleisung erfolgt.

Voller Schadenersatz durch Dänemark.

Der dänische Justizminister Balle erklärte in einer Unterredung: „Bei dem furchtbaren Unglück, das uns jetzt betroffen hat, wird sich die Regierung auf den Standpunkt stellen, daß, wenn die Untersuchung ergibt, daß die Bedingungen erfüllt sind, um die Eisenbahnverwaltung haftpflichtig zu machen, selbstverständlich voller Ersatz geleistet werden muß. Sollte die Untersuchung aber ergeben, daß diese Bedingungen nicht erfüllt sind, dann wird die Regierung unverzüglich ein neues Eisenbahngesetz ausarbeiten.“

mit rückwirkender Kraft auf die gegenwärtige Katastrophe dem Reichstag vorlegen, das die Ersatzpflicht ausdehnt auch auf solche Fälle, in denen ein Verschulden seitens der Eisenbahnverwaltung nicht vorliegt. Ich bezweifle nicht, daß der Reichstag dieses Gesetz unverzüglich annehmen wird. In jedem Falle sollen aber bei dem gegenwärtigen Unglück alle Verletzten und Hinterbliebenen, die der Katastrophe zum Opfer gefallen sind, in vollem Umfang entschädigt werden.“

Kongresse und Versammlungen.

Deutscher Reichsfeuerwehrtag. Der Feuerwehrtag in Leipzig erreichte mit dem großen Festzug, an dem gegen 20 000 Feuerwehrleute teilnahmen, seinen Höhepunkt. Der Vorbeimarsch vor dem Prinzen Johann Georg, dem Bruder des Königs von Sachsen, dauerte über eine Stunde. Die Spitze des gewaltigen Zuges bildeten die Mitglieder des Deutschen Reichsfeuerwehr-Ausschusses und des Hauptauschusses in ihren Wagen, dann folgten die Fachauschüsse für den Feuerwehrtag, die Ehrengäste und Vertreter der Behörden und großen Städte, die Mitglieder des Verbandes deutscher Berufsfeuerwehren sind. Es folgten die ausländischen Feuerwehren, darunter die von Österreich-Ungarn, Rußland, Dänemark, Italien, Schweden, England und der Schweiz. Das Publikum begrüßte die Gäste in herzlicher Weise mit den immer wiederholten Rufen „Gut Wehr“, mit Schwenken der Hüte und Taschentücher und mit Blumen von Blumen. Schließlich befand sich kein Feuerwehrmann mehr im Zuge, der nicht mit Blumen geschmückt war.

Letzte Nachrichten.

Mannheim, 28. Juli. Nachts fuhr eine vom Chauffeur Roerr gesteuerte Kraftdroschke gegen einen Leitungsast der Straßenbahn, so daß das Fahrzeug vollständig zertrümmert wurde. Von den vier Insassen wurden zwei so verletzt, daß sie alsbald starben.

Stuttgart, 28. Juli. In dem Baumgarten des erst vor einigen Jahren neu erbauten kaiserlichen Proviantamts brach durch Selbstentzündung des nach eingebrachten Futters Feuer aus. Tausende von Sentnern Heu und Stroh sind verbrannt.

Stuttgart, 28. Juli. Auf der Straße zwischen Ravensburg und Biberach fand ein umgestürztes Automobil. Der Schmiebmester Maner von Ulendorf lag tot daneben, der Besitzer des Automobils Undankes und sein Sohn sowie der Fabrikant Frid von Ulendorf lagen bewußtlos am Straßenrande.

Zürich, 28. Juli. Auf der Nordseite wurden ungefähr 17 Personen von Blitzschlägen getötet und verletzt. Der Lithograph Arno Weller aus Dresden wurde durch einen Wetterstrahl getötet.

Flensburg, 28. Juli. Auf der Station Schaffhaus wurden zwei polnische Arbeiter in einem Kornfeld aufgefunden, von denen einer tot war, während der andere noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die beiden Polen dürften überfallen und beraubt worden sein.

Wien, 28. Juli. Der Flieger Bider setzte seinen Flug von hier über den Jura nach Bern fort mit seinem Bruder als Passagier. Sie landeten glatt, von Zivil- und Militärbehörden jubelnd begrüßt.

Bern, 28. Juli. Am Tour Salères sind drei Franzosen eine über 1000 Meter hohe Felswand abgestürzt. Die schrecklich verstümmelten Leichen sind gefunden. Am großen Muthen stürzte der Schreiner Otto Egli aus Zürich ab; er war sofort tot.

Wien, 28. Juli. Zwei Offiziere des russischen Unterseebootes „Reskar“, der Kommandeur Wurm und Leutnant Mezinskoff, wurden über Bord gespült. Beide ertranken.

Paris, 28. Juli. In einem Kreuzwege zwischen Melun und Fontainebleau sind zwei Automobile zusammengefahren. In jedem der Wagen wurde ein Insasse getötet, mehrere wurden schwer verwundet.

Toulouse, 28. Juli. Während des aviatischen Festes zu Auterive verunglückte der Flieger Chambenois, dessen Apparat infolge eines Motordefektes aus bedeutender Höhe abstürzte und vollständig zerfiel. Chambenois war sofort tot.

Wetterbericht.

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachtr. verb.

30. Juli: Vielfach heiter, warm. Später Regen.
31. Juli: Bewölkt, schwül, warm, Regen, Gewitter.
1. August: Wolkig mit Sonnenschein, warm.
2. August: Heiter, schön, warm, Gewitterluft.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den hohen Wasserstand der Volme können die Arbeiten zur Erneuerung der Brücke bei Haus Rhade noch nicht ausgeführt werden. Die alte Brücke bleibt deshalb bis auf weiteres für den Fuhrwerkverkehr frei.

Kierspe, den 28. Juli 1913
Der Amtmann: Hildebrandt.

Begen Stilllegung eines Betriebes habe sehr billig abzugeben:

- 1 Zugsdruckhammer
50 kg Bärgegewicht, Fabrikat: „Hessmüller“, neuestes Modell.
6 Stck Bohrmaschinen verschiedener Größen.

- 1 Kettfräse
200x260 mm □ schneidend.
2 Stck Gewindeschneidmaschinen bis 1 1/2 Zoll Nithwort und 2 Zoll Gahgewinde schneidend.

Mehrere Excenterpressen mit und ohne Radvorlegege.

Schleifsteinapparaturen, Schleifmaschinen, Schraubstöcke, Feilschmieden, Ambosse, Hämmer, Zangen und sonstiges Werkzeug.

1 Handlabe mit Drahtseil.

Die Sachen sind gebraucht aber noch im besten Zustande.

Gust. Kreimendahl, Halver

Telephon 43.
Maschinen-Handlung.



Kaninchenzucht-Verein „Halver und Umgegend“.

Sonntag, den 3. August

beim Wirt Edmann, Carlshöhe

großes öffentliches

PREIS-KEGELN

Wozu Kegelliebhaber freudl. eingeladen sind.

Loose à 30 Pfg.

Der Vorstand.

Sanitätskolonne Halver.

Morgen (Mittwoch)

Versammlung.

Allseitiges Erscheinen erwünscht.

M.-G.-B. „Eintracht“

Buschhausen.

Heute abend 8 1/2 Uhr:

Chorstunde.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

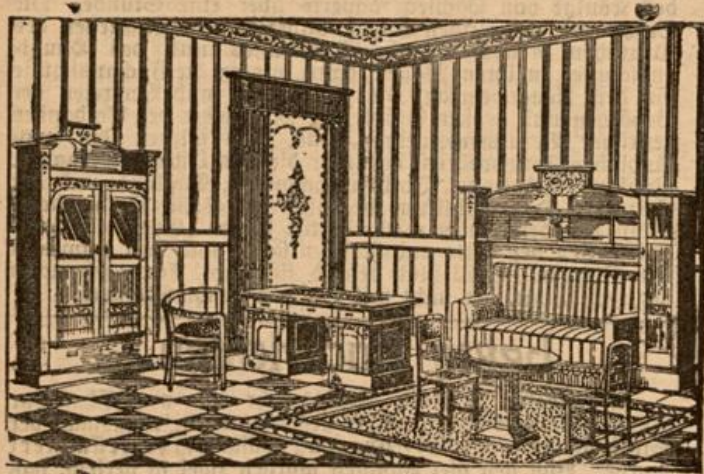
Erhielt jochen einen Waggon

prachtvolle neue

Kartoffeln.

A. Schäfermann, Halver.

Kaufen Sie keine Möbel



Bei geringer Zinsvergütung
Teilzahlung gestattet.

ohne vorher Qualitäten und Preise zu vergleichen.

Nachdem Sie sich vor dem Kauf Ihrer Wohnungs-Einrichtung genügend informiert haben, wollen Sie nicht versäumen, auch unsere Ausstellung, welche zu den grössten und massgebendsten der Branche zählt, mit ihrem Besuche zu beehren. Sie werden alsdann überzeugt sein, dass unsere Leistungsfähigkeit hinsichtlich

„Auswahl, Formenschönheit und Preiswürdigkeit“
unübertroffen dasteht.

Grosse Auswahl

passender

Gelegenheits-Geschenke

wie:

Blumentische :: Bücheretagären,
Bürstenständer :: Bilder usw.

H

M

K

Hagener

Möbel-

Kaufhaus

Hagen, Elberfelderstr. 34.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, welche uns beim Heimgehe unseres lieben Verstorbenen entgegengebracht worden sind, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen der Familie:

Frau Rob. Streppel.

Bekanntmachung.

Hierdurch machen wir bekannt, daß nach Artikel 1 Ziffer VII Absatz III des Gesetzes betreffend Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Mai 1908 vom 1. Oktober 1913 ab nur solche Personen zur Meisterprüfung zugelassen werden können, welche ihre Gesellenprüfung bestanden haben.

Wir empfehlen daher solchen Handwerkern, welche eine Meisterprüfung ablegen wollen, bisher aber eine Gesellenprüfung nicht bestanden haben, sich baldigst bei uns zur Ablegung der Meisterprüfung zu melden.

Arnsberg, im Juli 1913.

Handwerkskammer zu Arnsberg.

A. Boos, Vorsitzender.

Rahlen, Sekretär.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A Nr. 35 ist heute zu der Firma G. B. Buschhaus zu Grund bei Halver eingetragen: Der Stg der Firma ist Grund bei Oberbrügge. Der Kaufmann August Tatsch in Oberbrügge ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. April 1913 begonnen.

Lüdenscheid, 23. Juli 1913.

Königliches Amtsgericht.

Gute Suppen billig!

bei Verwendung unserer, aus allerbesten Rohmaterialien hergestellten Delikatess-Bouillonwürfel Marke „Sieger“

100 Würfel Mk. 3

Hochfeiner Fleischbrühe-Geschmack, Garantie Zurücknahme. Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass die Würfel an Aroma u. Geschmack das Maggiefabrikat übertreffen. Frau Franziska Koch, Aachen. Unzählige freiwillige Anerkennungen aus allen Kreisen. Mehr als 11000 Kunden.

J. Sonnenberg & Co., Bouillonwürfel-Fabrik, Mainz. Bei Bestellung bitten um deutliche Schrift und genaue Adresse.

Fahrräder und Nähmaschinen!

Billige Preise.

—:

Teilzahlung.

Eigene Reparaturwerkstätte am Plage.

A. Vinnepe, Halver, Kölnerstraße.



Niederlage: Rob. Grüber, Halver.

Kaninchenzucht-Verein Oberbrügge.

Am Sonntag 3. und Montag 4. August findet im Vereinslokal „Hotel Süderland“ Oberbrügge

Großes Preisschießen

statt. — Beginn: Sonntag, den 3. August vorm. 11 Uhr Montag, den 4. August nachm. 5 Uhr.

Schießfreunde ladet hierzu ergebenst ein

Der Vorstand

überall käuflich
Saars Jubilar
wäscht selbsttätig u. wunderbar!

Ohne Bleiche, müheelos, schnell u. billig
schneeweisse Wäsche.

Frei von Chlor, garantiert unschädlich

gefährlos im Gebrauch!

Preis: $\left\{ \begin{array}{l} 1/2 \text{ Paket nur 60 Pfg.} \\ 1/2 \text{ Paket nur 30 Pfg.} \end{array} \right\}$ Gutscheine extra

Wilh. Laar, Iserlohn.

Alleiniger Fabrikant von „Jubilar“.

Junges Brautpaar sucht

für Oktober in Halver

3-4 Zimmer-Wohnung

Angebote unter X 3 an die

Geschäftsstelle des Allgemeinen

Anzeigers, Halver erbeten.

Ein tüchtiger

Hammer-Schmied

(gelernter Schmied) für dauernde

Beschäftigung gesucht.

Jürgens & Co., G. m. b. H.,

Nadbornwald.

Erfahrener

Schuhmachergeselle

für sofort gesucht.

Wilh. Bender, Halver.

Erhielt eine frische Sendung:

neue Kartoffeln

Fritz Bangert, Halver.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte

Bartflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderheine,

böse Finger, alte Wunden,

sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf

Heilung hoffte, versuche noch

die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man verlange ausdrücklich

Rino u. achte genau auf die Fa.

Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.,

Weinböhl-Dresden

Es haben in allen Apotheken

Schuh-

Schnellsohlerei!

Größte Leistungsfähigkeit.

Prima Material, billigste Preise.

Sauberste Arbeit.

Sofortige Bedienung

8 nur Südstr. 8

Fr. Reinwald, Halver.

Wasserglas

zum Einlegen

1 Kilo 0 40 Mark

Rud. Johann, Carthausen.

Ia. Pergamentpapier

(Butterpapier)

in fertiggelassenen Bogen

empfiehlt besonders padweise

sehr billig

A. Schäfermann, Halver.

Große und schöne Auswahl in:

Geburts-,

Verlobungs-,

Hochzeits- und

Beileids-

Karten.

Desgleichen Serien:

Kopf- und Aufsichtskarten

aller Art

Max Laifle,

Oberbrügge.

Aluminium-Trinkbecher

zu 25 Pfg. — empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Baukhagens Haushaltungs- Magazin Halver.

Billigste Bezugsquelle für

Herde u. Defen, Wasch-, Bring-
und Kartoffelschälmaschinen,
Mangelmaschinen sowie sämtl.
Haushaltungsgegenstände aller Art.

Der beste
Ersatz für Natur-Butter
ist

„Fri-Ho-Di“.

Dieser wertvolle Butter-Ersatz
bringt den Hausfrauen eine
große Ersparnis,
da derselbe den gleichen Nähr-
wert und Fettgehalt wie feinste
Butter besitzt.

„Fri-Ho-Di“ aus den aus-
gesuchtesten, feinsten landwirt-
schaftlichen Produkten hergestellt
unter größtmögkstem Zusatz
süßer Sahne, ist wie allerbeste
Molkereibutter verarbeitet, im
Geschmack ganz vorzüglich und
mild gesalzen, daher der feinsten
Molkereibutter in jeder Ver-
wendungsart ebenbürtig und
von dieser selbst von Fein-
schmeckern nicht zu unterscheiden.
Preis pro Pfd. 1.10 Mk.

Ernst Neuser, Halver.

Rhein- und Moselweine,
deutsche u. französ. Rotweine,
spanische und griechische Früh-
stüdsweine, Champagner.



Freiwillige
Jugendwehr
Neuenhaus.

Samstag, 2. Aug. cr.,
abends 8 Uhr

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstands- und Kommando-
wahl
4. Verschiedenes.

Um pünktl. und allseitiges
Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Konsum-Verein

für Oberbrügge und Umgegend

e. G. m. b. H.

Samstag, den 2. August cr.

abends 9 Uhr

General-Versammlung

im Hotel Süderland, Oberbrügge

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Ergänzungswahlen.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünkt-
liches Erscheinen bittet

Der Vorstand u. Aufsichtsrat.

Nur mit

„Färbol“

kann man abgetragenen farbigen
Schuhen den Neuglanz
wieder verleihen.

In allen Farben
zu haben in der Schuhhandlung
von

Wilh. Bender, Halver.

Neue Kartoffeln

wieder eingetroffen

C. S. Clever, Ebringenhausen.



Violin-Saiten

Stahl-Saiten

Saiten-Halter

Steege

Wirbel

Kolophonium

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver

Taschenmesser

Portemonnais

Cigarrenetuis

Scheren

Rud. Johann, Carthausen.